

Predigt zum Erntedankfest am 28.09.2008 in der Evangelischen
Hoffnungskirchengemeinde Pankow

Liebe Gemeinde!

Die Kinder haben uns ein Lied vom Apfelbaum gesungen. Wir haben miteinander von den Bäumen gesungen. Das passt gut zum Erntedankfest. Wir danken für die Früchte des Feldes und der Obstbäume und des Gartens. Wir, die wir in einer Stadt wohnen, danken für die Bäume auch wegen der Verbesserung der Luft, und weil die Bäume unser Leben verschönen. Bäume sind und waren immer schon auch ein Symbol. Ein Mensch wie ein Baum, das meint nicht nur seine Größe und Stärke. Der Baum wächst, mit seinen starken Wurzeln steht er fest, er hält den Stürmen des Lebens stand. Ein Mensch braucht Wurzeln, die seinem Leben Halt geben. Diese Wurzeln sind für einen Christen das Wort Gottes. Wer sein Leben im Vertrauen auf Gott lebt, der wird in den Stürmen des Lebens nicht entwurzelt werden.

Wer auf Gottes Wort hört, ist wie ein Baum am Wasser. Er wächst und gedeiht und sein Leben gelingt. So steht es im Psalm 1.

Glücklich der Mensch, der auf Gottes Wort hört und danach lebt. Der ist wie ein Baum am Wasser. Er trägt Früchte. Was für Früchte bringen Menschen hervor, die auf Gott vertrauen?

Im Galaterbrief heißt es: Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut. Der Mensch, der auf Gott vertraut, bringt solche Früchte hervor.

Glücklich der Mensch, der nicht alles nur für sich haben will und immer mehr verbrauchen muss.

Glücklich der Mensch, der andere nicht übervorteilt, um selbst voran zu kommen. Glücklich der Mensch, der Geduld hat mit sich und anderen.

Glücklich der Mensch, der sich nicht von Angst und Sorgen auffressen lässt, sondern weiß: Unser Vater im Himmel kennt uns und weiß, was wir benötigen.

Woher können wir solche Zuversicht schöpfen, dass wir nicht zu kurz kommen im Leben, sondern sogar noch übrig haben, um anderen zu helfen?

Der Glaubende weiß sich behütet von Gott. Schon in der Schöpfungserzählung im 1. Buch Mose im 2. Kapitel erzählt der Verfasser, wie Gott den Menschen in einen Garten setzt, in dem Bäume mit Früchten wachsen und reichlich Wasser vorhanden ist. Sie sind schön anzuschauen und die Früchte sind köstlich. Gott setzt den Menschen nicht in eine unübersichtliche gefährliche Welt, sondern in einen von einer Mauer geschützten Garten. In diesem Garten steht der Baum des Lebens. Die Menschen des Alten und des Neuen Testaments erleben, wie Gott für sie sorgt, wie er will, dass es ihnen gut geht. Er schickt ihnen Propheten, die vor drohendem Unheil warnen. Er lässt sein Volk nicht untergehen, ein Reis wächst aus dem abgeschlagenen Baum nach. Und schließlich schenkt uns Gott seinen Sohn Jesus Christus, der uns zeigt, dass Gott wie ein guter Vater für uns sorgt. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, er wird's wohl machen. Wir dürfen uns freuen an Gottes Schöpfung und können die Sorgen abschütteln. Und auch wenn wir uns von Gott abgewendet haben, geht er uns nach und nimmt uns voll Freude wieder auf, wenn wir zu ihm umkehren. In der Schöpfungserzählung 1.Mose 3 hören die Menschen nicht auf Gottes Wort. Gott hat sie geschaffen und ihnen im Garten Eden, dem Paradies, alles gegeben, was sie zu einem glücklichen Leben brauchen. Aber die Menschen meinten, es besser zu wissen. Erst als sie nicht mehr im Paradies leben und schwer arbeiten müssen für das tägliche Brot, erkennen sie, wie gut es Gott mit ihnen gemeint hat. Und Gott hat sie nicht für immer verstoßen, sondern durch Jesus Christus lädt er uns wieder ins Paradies ein. Und so bleibt die Sehnsucht nach dem Paradies ein Traum der Menschen. Am Ende der Zeiten hoffen

wir, ins Paradies zu kommen. Ewiges Leben bei Gott ist uns verheißen.

Der Weg ins Paradies ist der Weg des Glaubens. Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, beschreibt (in Kap. 22), wie am Ende der Zeit vom Thron Gottes ein Wasserstrom ausgeht und an seinem Ufer der Baum des Lebens wächst. Der Baum des Lebens trägt jeden Monat Früchte und die Blätter des Baumes werden alle Völker heilen.

Im Vertrauen auf Gott leben, heißt zu wissen, dass Gott uns behütet, wie er Abraham behütet hat und Noah und viele andere. D.h. zu wissen, Gott bleibt bei uns, auch in schweren Zeiten. D.h. zu wissen, Gott gibt genug, so dass ich auch anderen abgeben kann. Dafür können wir Gott heute danken. Die Erfahrungen der biblischen Menschen können auch wir machen. Wir können wie ein Baum am Wasser sein, der gute Früchte trägt.

Lasst uns auf Gott, den Vater, vertrauen, der uns liebt und für uns sorgt und unser Leben heil macht. Amen

Hannelore Kappes